Geleitwort zum 50. Bande

I.		Boas
----	--	------

Das Archiv für Verdauungs- und Stoffwechselkrankheiten blickt mit dem jetzt beginnenden 50. Bande zugleich auf ein 35 jähriges Bestehen zurück. Nahezu die Hälfte dieser Zeitspanne fällt in die Periode der Umwälzungen, von welcher politisch und wirtschaftlich fast alle Kulturländer der Erde in der Nachkriegszeit ergriffen worden sind. Auch die Medizin ist von ihnen nicht unverschont geblieben. Kein Wunder! Kann doch der wissenschaftliche Fortschritt nur in einer Atmosphäre politischer Ruhe und wirtschaftlicher Wohlfahrt gedeihen. In Zeiten der Not ist, wie uns die Geschichte aller Zeiten und Völker lehrt, das Kulturgut der Wissenschaft immer der Hauptleidtragende gewesen. Dazu kommt, daß die während des Weltkrieges abgerissenen Fäden internationaler Gemeinschaftsarbeit nur ganz allmählich wieder geknüpft und die Brücken gegenseitiger Förderung und Belehrung wider alle Erwartung langsam geschlagen wurden. Als besonders beklagenswert ist weiter der Umstand zu bezeichnen, daß infolge der Abspaltung zahlreicher Klein- und Mittelstaaten, die nicht bloß ihr Eigendasein, sondern auch ihre Eigensprache Außeneinflüssen gegenüber hartnäckig zu schützen und zu verteidigen bestrebt sind, die Verständigungsschwierigkeiten in Wort und Schrift in unerwünschter Weise gesteigert wurden.

In einer solchen Phase von Hemmungen aller Art ist für freudvolle Blicke und optimistische Gefühlsausbrüche kein Raum. Trotzdem wollen wir nicht verzagen. Wir halten uns an das tröstliche Wort Nothnagels): „Die Wissenschaft ist leidenschaftslos und geduldig, sie ist weder stolz noch ist sie verzagt; sie kennt nur eine Aufgabe : die Forschung, und verfolgt nur ein Ziel: die Erkenntnis.“

Mit dieser Devise der Zuversicht und des Selbstvertrauens tritt unsere Zeitschrift in den neuen Abschnitt ihres Bestehens ein. Die Berechtigung hierzu leitet sie aus der Tatsache ab, daß sie nicht mehr wie bei ihrer Begründung mit offenen und geheißenen Widerständen

!) Nothnagel, Das Stkrbn. Wien 1908. S. 17.

Archiv für Verdauungskrankheiten. Bd. 50. Heft 1/2

1

2

Boas, Geleitwort zum 50. Bande.

zu kämpfen und keine Bastionen zu verteidigen hat, gegen die einmaligen Gegner mit mehr Eifer als Erfolg anzutreten bemüht waren.

Denn die Biologie einer Fachzeitschrift ist der unantastbare Beweis ihrer Lebensfähigkeit und, wenn das Wort erlaubt ist, ihrer Lebensfähigkeit. $\frac{3}{8}$ # $\frac{3}{8}$

Am Eingang unseres Geleitwortes soll in Dankbarkeit und Ehrfurcht ein frischer Lorbeerzweig allen denen geweiht sein, die einst als geistige Pioniere und Mitherausgeber zum Wachsen und Gedeihen dieses Archivs beigetragen haben. Es sind darunter die klangvollen Namen auf dem Gebiete der inneren Medizin, die wir hier zu nennen hätten, einzelne als universelle, klinische Forscher und Lehrer, andere, die die Förderung der Verdauungs- und Stoffwechselpathologie in

den Mittelpunkt ihres Arbeitsgebietes gestellt und deren Ergebnisse in dieser Zeitschrift niedergelegt haben.

In die durch den Heimgang dieser für uns unvergeßlichen Heifer und Freunde gerissene Lücke sind neue Manner von Bang und An-sehen getreten. Es gereicht mir zur besonderen Genugtuung und erfüllt mich mit tiefer Dankbarkeit, daß alle, an die sich der Schrift-leiter dieser Zeitschrift gewendet hat, ausnahmslos seiner Bitte zur Mitherausgeberschaft bereitwilligst entsprochen haben.

* * *

Der Meilenstein einer 35 jährigen Lebensperiode läßt alter Tradition zufolge zur Bückschau über Erstrebtes und Erreichtes ein. Ohne ernsthaftem Widerspruch zu begegnen, dürfte es gestattet sein, festzustellen, daß unsere Zeitschrift den Entwicklungsstadien und Strömungen der Verdauungs- und Stoffwechselpathologie gefolgt ist, ihren Fortschritten Bechnung getragen und in ihren Literatur-übersichten auch den Ergebnissen des ausländischen Schrifttums (mit Ausnahme der Kriegszeit) gerecht geworden ist. Bezüglich der Originalbeiträge sind vielleicht nicht alle Wünsche der Leser erfüllt worden. Man wolle hierbei aber nicht übersehen, daß der Schrift-leiter einer Zeitschrift nur Kritiker, aber nicht Zensor sein darf, und wo es sich um schwebende Fragen der Wissenschaft handelt, selbst in seinem Becht der Kritik eine mehr als homöopathische Dosis an Zurückhaltung üben muß, selbst da, wo die Beiträge weder mit seinen Erfahrungen, noch mit den herrschenden oder richtiger vor-herrschenden Tagesströmungen konform gehen. Je geräuschloser die Maschinerie der Schriftleitung arbeitet, um so besser! Ist der Schrift-leiter nicht Zensor, sondern nur Kritiker, so muß er bei aller Milde seines Amtes gerade im Interesse seines Leser- und Mitarbeiterkreises

Boas, G-eleifrwOrt zum 50. Bande.

■▲

nichtsdestoweniger für die Wahrung gewisseŦ Grenzen mit Nachdruck eintreten und selbst vor persönlichen Verärgerungen nicht zurück-schrecken. Immer wieder zeigt es sich zum Beispiel, daß einzelne Publizisten der Verlockung, ihr Thema mit einer breit ausladenden historischen Einleitung zu eröffnen, sich nicht widerstandsfähig genug erweisen und damit sich selbst um Erfolg und Beachtung ihrer Ver-öffentlichung bringen. Vorbildlich hat sich hier die chemische und bio-logische Literatur entwickelt, bei der kurz, übersichtlich und ohne schleimigen Wortschwall eigene Ergebnisse unmittelbar an die der Vorarbeiter anknüpfen. Dann wären auch die imponierenden Literatur-zusammenstellungen überflüssig, die mancher aufmerksame Leser sich nicht bloß erinnert, bereits an irgendeiner anderen Stelle, sondern sogar inklusive der gleichen fehlerhaften Zitate und Druckfehler gelesen zu haben.

Zu den genannten Mißständen hat sich in den letzten Jahren ein weiterer hinzugesellt: der Fanaismus in der Beigabe von Tabellen und Kuwen. Ein Artikel ohne Tabellen oder Kurven erscheint manchen Autoren als nicht recht zugkräftig, vielleicht sogar als prähistorisch. Diese Auffassung, durch die einzelne Publizisten ihren Ergebnissen offenbar den Stempel unanfechtbaren Wahrheits-beweises aufzudrücken glauben, ist für den Verleger, den Schrift-leiter und nicht zuletzt für die nachrückenden Mitarbeiter, deren Beiträge monatelang ungedruckt liegen bleiben müssen, allmählich zur Plage geworden. Man bedenke doch, daß in Kurven und Tabellen keineswegs pupillarisch sichere Dokumente enthalten sind, sondern daß sie, milde ausgedrückt, alien den Irrtümern unterliegen, die mit der Erforschung neuer oder alter Probleme unzertrennbar sind. Derjenige Leser, der zu einem Autor Vertrauen hat, seine Methoden für einwand-frei halt, seine Schlußfolgerungen für gesichert ansieht, traut ihnen auch ohne diese Dokumente, im anderen Falle mißtraut er ihnen trotz erdrückender Anfuhr dieses

Beweismaterials. Damit soll die Bedeutung von Tabellen, Kurven, Diagrammen und anderer die Übersicht erleichternder Anschauungsmittel keineswegs herabgesetzt werden. Nur sollte sich jeder Verfasser immer wieder die Frage vorlegen, ob diese Anschauungsmittel für das Verständnis der Ergebnisse unbedingt erforderlich oder nichts als ornamentales Beiwerk sind. Ich möchte die Behauptung wagen, daß dies für die Mehrzahl der Veröffentlichungen zutrifft.

* * *

Der Schriftleiter einer Zeitschrift, der er über ein Menschenalter hinaus gedient hat, darf aber nicht nur das Recht der Kritik

1*

4

Boas, Geleitwort zum 50. Bande.

gegenüber seinen Mitarbeitern in Anspruch nehmen, sondern er hat im Beginn eines neuen Lebensabschnittes auch die Pflicht schonungsloser Selbstkritik zu üben. Wo es ihm nötig erscheint, erwächst ihm die Aufgabe, sein Organ mehr und mehr zum Zeitspiegel der Fortschritte und Erfahrungen der Disziplin anzugestalten, für die es bestimmt ist. Freilich kann er hierzu nur Anregungen und Impulse geben. Diejenigen, die sie in bare Münze umsetzen, sind die Mit-herausgeber und Mitarbeiter.

Von dieser Selbsteinkehr geleitet, soll es in Zukunft das Streben der Schriftleitung sein, eine Zahl von Desideraten zu erfüllen, die bisher nicht oder doch nicht genügend Verwirklichung gefunden haben. Wer sich die Mühe nimmt, die bisher erschienenen 49 Bände des Archivs durchzublättern, wird unschwer feststellen, daß der Verdauungspathologie ein vergleichsweise überragender, der Stoffwechselpathologie dagegen ein viel zu kleiner Raum zugefallen ist. Es soll in Zukunft versucht werden, hier einen kompensatorischen Ausgleich zu schaffen und Publikationen aus dem Gebiete des Stoffwechsels mehr und womöglich schneller als bisher zu berücksichtigen. In gleichem Maße gilt dies auch für die Diättherapie. Wer die Strömungen unserer Zeit genau verfolgt, wird mit Befriedigung wahrnehmen, wie diese sich mehr und mehr aus der Umklammerung bloßer Empirie frei zu machen und allmählich zu einer exakt wissenschaftlichen Lehre emporzustreben versucht. (Vitaminlehre, Lebertherapie, kochsalzarme und kochsalzfreie Diät, Rohkost, saure und Basenernährung u. a.). Hierbei darf nicht übersehen werden, daß zunächst noch mit zahllosen legendären Behauptungen und Vorstellungen aufgeräumt werden muß, ehe wir in der Diättherapie bei Verdauungs- und einzelnen Stoffwechselkrankheiten den festen Boden exakter Tatsachen zu betreten uns anschicken können.

Aus diesen Erwägungen heraus hat im Einverständnis mit dem Verleger von dem jetzt erscheinenden Bande ab der Titel unseres Archivs insofern eine Änderung erfahren, als die Stoffwechsel-pathologie und Diätetik nicht mehr als Appendix der beiden anderen Disziplinen, sondern als mit ihnen gleichberechtigt auf dem Titelblatt figurieren sollen. Diese Änderung soll aber keine bloße Formalität sein, sondern auf die hohe Bedeutung hinweisen, welche unsere Zeitschrift den genannten Gebieten in Zukunft beizulegen gedenkt.

Ein weiteres Desiderat, das in unserem Fache immer nachdrücklicher zur Verwirklichung drängt, ist die Kooperation zwischen innerer Medizin und Abdominalchirurgie. Beide Disziplinen waren

Boas, Geleitwort zum 50. Bande.

5

früher durch mannigfache Reibungsflächen gekennzeichnet, die aber dank zunehmender Einsicht auf beiden Seiten allmählich zu engen Berührungsflächen geführt haben. Abdominalchirurgie und Abdominalmedizin sind nicht mehr auseinanderstrebende Pfeiler, sondern zu Stützpfeilern eines gemeinsamen Grundstockes geworden. Mit großer Genugtuung darf ich es aussprechen, daß durch die Gründung und Ausgestaltung der „Gesellschaft für Verdauungs- und Stoffwechselkrankheiten“ nicht bloß eine Verständigungsbrücke zwischen Abdominalmedizin und Abdominalchirurgie geschlagen, sondern vielfach auch ein persönlicher Kontakt zwischen beiden Partnern hergestellt worden ist, der durch anregende Referate, Diskussionen und wechselseitigen Gedankenaustausch zu einem Ausgleich und zu einer Synthese geführt hat, die beiden Disziplinen zugute gekommen ist. Erfreulicherweise hat dieser Gesundungsprozeß, wie die vorliegenden Bände beweisen, auch in unserer Zeitschrift seinen Niederschlag gefunden. Doch soll dieser Verständigungsweg in Zukunft in noch höherem Maße ausgebaut und verbreitert werden. Zu diesem Behufe haben sich auf unseren Wunsch und im Einverständnis mit der Verlagsbuchhandlung eine Reihe ausgezeichnete Abdominalchirurgen, die Herren Anschütz, Clairmont, v. Haberer, Schmieden in dankenswerter Weise dem Mitherausgeberstab unserer Zeitschrift angeschlossen und uns ihre Unterstützung zum weiteren Ausbau der internen und operativen Seite des Fachgebietes zugesagt. Endlich will die Schriftleitung in Zukunft in jedem Bande Um- und Rundfragen bzw. Meinungsaustausche über aktuelle Probleme auf dem Gebiete unseres Faches veranstalten, an denen kompetente Mitherausgeber und Mitarbeiter zu Worte kommen sollen. Wir hoffen dadurch mancherlei zur Klärung und Verständigung wichtiger Zeit- und Streitfragen beitragen zu können.

* * *

Dieses erweiterte Programm, zu dessen Verwirklichung wir Herausgeber, Mitarbeiter und Leser unserer Zeitschrift um ihre werktätige Hilfe bitten, zeigt, daß wir uns beim Eintritt des Archivs in eine neue Lebensperiode nicht selbstgefälliger Zufriedenheit hingeben, sondern uns veränderten Verhältnissen anpassen und uns die Erfahrungen eines Lebensalters zunutze machen wollen. Erneuerung und Verjüngung sollen das Wahrzeichen unseres Jubiläums bilden.
LABOREMUS!